



Eine Installation für die Johanniterkirche

Tragic Flute

David Pountney - Johan Engels - Marie Jeanne Lecca
Fabrice Kebour - Sheelagh Banard - James Pountney

13. Juli bis 14. September 2013

*Bericht des deutschen Archäologen Flauber Dietüz
über seine Expedition zu den oberen Nebenflüssen
des Nils, Juni 1813.*

Bei meiner Ankunft an den Ufern von Isistria (den Namen erfuhr ich erst später) nahm mich ein gebeugter schwarzer Mann mit zerfurchtem Gesicht in Empfang und stellte sich mir als Minosto vor. Er war, so erklärte er unverzüglich, der Sohn eines furchterregenden ehemaligen Sklavenhalters namens Monostatos. Offenbar gab es auf dieser Insel zahlreiche Abkömmlinge dieser niederträchtigen Kreatur: keine Frau – ob weiß, ob schwarz, ob schön oder hässlich, ob jung oder alt – und ganz besonders nicht die jungen! – war vor seiner triebhaften Wollust gefeit.

Minosto bot sich eifrig als Fremdenführer an – ein Angebot, das ich sogleich bereitwillig annahm – und unverzüglich machten wir uns auf den Weg. Er führte mich mit bemerkenswerter Sicherheit und Geschwindigkeit durch das beinahe undurchdringliche Dickicht. Plötzlich gelangten wir an einen bezaubernd ruhigen See, in dessen Oberfläche sich das Blätterdach spiegelte, das sich wie der imposante Innenraum einer gotischen Kathedrale über den See erhob. Einzig ein einsamer Fels in eigentümlicher Gestalt ragte aus dem Wasser – mir schien, als ähnelten seine Züge denen einer entrüsteten Schlange – und so begann Minosto, mir die Legende dieses magischen Sees zu erzählen.

Eines Tages kam ein Prinz auf einer Entdeckungsreise an diesen See, und während er dessen Schönheit und zutiefst ergreifende Atmosphäre bewunderte, wurde der Jüngling von einer bössartigen Schlange angefallen und verschlungen. Dies war eine besonders unglückliche Fügung, da die Schlange das geheiligte Eigentum der sogenannten Königin der Nacht war, bewacht von drei Damen, die sie üblicherweise mit Vögeln fütterten, welche der Vogelfänger Papageno für sie fing. An diesem Tag jedoch hatten die drei Damen einen Kuchen zubereitet und ihn reichlich mit der Cum-Cumma Frucht dekoriert. Dessen Verzehr hatte die Damen sodann in einen tiefen Schlummer versetzt. Die Nachricht vom Tod des noblen Prinzen rief großen Zorn in der Königin hervor, und sie ließ die Schlange versteinern – bis zu diesem Tag ragt deshalb ihr Kopf aus dem See.

Wenn der Mond in einer besonderen Konstellation steht, bekommt der Betrachter den Eindruck, dass ein in weiße Leinen gekleideter Körper über dem Wasser schwebt. Leider ließ mir unser Zeitplan nicht zu, den Wahrheitsgehalt dieser faszinierenden Erscheinung zu ergründen. So bleibt diese Idee eine von jenen, die sich so passend mit folgendem Ausspruch bezeichnen lassen: „Si non è vero, è ben trovato“ (Wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden.)

Minosto plante, in den Ruinen des Schlosses der Königin der Nacht zu übernachten. Um dorthin zu gelangen, mussten wir allerdings einen gefährlichen Abschnitt der Wüste durchqueren. Das Ausmaß der Gefahr wurde uns bald bewusst, als wir ein bemitleidenswertes menschliches Skelett passierten, an dem Aasvögel ein Festmahl hielten. Dies waren die Überreste – so sagte mir Minosto – des armen Papageno. Es geschah, als er sich aufmachte, eine Gefährtin zu finden, nachdem er sein ganzes Leben in einem bedauerlichen kleinen Schuppen im Wald verbracht hatte – ein Schuppen, der - wie jeder sogleich erkennen kann- der Inbegriff einer ärmlichen Junggesellenbleibe ist.

Papageno traf auf seiner Reise auf Monostatos und beschuldigte ihn, die Frau, die ihm vom Priester Sarastro versprochen worden war, entführt zu haben. Er ging noch weiter und beschuldigte ihn, er habe diese Frau auch eingesperrt und für seine eigenen Zwecke missbraucht. Und Minosto gestand mir, dass es leider durchaus eine Möglichkeit war, dass sich die Dinge so zugetragen hatten. Der arme Papageno wusste nicht, dass Minostos Vater im Rahmen des Krieges zwischen der Königin und Sarastro (in welchem er abwechselnd auf beiden Seiten kämpfte) das Wasser der einzigen Oase vergiftet hatte. Papageno, der ohnedies zu diesem Zeitpunkt zu alt und krank für eine solche Reise war, verdurstete daher in der Wüste – ein tragisches Ende für einen Mann, der durchaus seinen Gefallen an einem Gläschen Wein gefunden hatte.

Die Königin war so erzürnt über den Tod ihres geliebten Vogelfängers, dass sie Monostatos eine geheimnisvolle Krankheit auferlegte, die ihn als vertrocknete Hülle in der Wüste stehen ließ, welche seine vielen verwaisten Nachkömmlinge in einen obskuren zeremoniellen Altar verwandelten.

Der Besuch im ehemaligen Palast der Königin der Nacht war eine der furchterregendsten Erfahrungen meines Lebens. Der Tod von Minostos Vater war offenbar der letzte Akt ihrer rachsüchtigen Herrschaft, doch lebte sie viele Jahre in einer Art selbstauferlegter Kasteiung, fortwährend die Entführung und den anschließenden Selbstmord ihrer einzigen Tochter Pamina beweinend.

Während dieser langen Jahre der Trauer, in denen sie zu einer geisterhaften Reliquie in ihrem eigenen Palast wurde, trank sie täglich eine bittere Tasse Essig und badete in der Nacht in einer Mischung aus bitteren Kräutern, so dass sie sich im Laufe der Jahre einbalsamierte. So war sich niemand sicher, ob sie noch lebte oder nicht - bis ihre Raben begannen, das wenige, was von ihrem Fleisch übrig blieb, abzunagen. Doch war es bis dahin so vergiftet, dass jeder Vogel, der sich so den Magen füllte, ebenfalls sofort selbst einbalsamiert war, und so stehen diese Kreaturen bis zum heutigen Tag um ihr gebeiztes Skelett, das noch Fetzen ihrer königlichen Roben trägt.

Nachdem wir uns von diesem zehrenden Besuch erholt hatten, zogen wir zur anderen Seite des Tales, um die übrigen Tempel zu erkunden, die das Hauptquartier des mysteriösen Kultes Sarastro darstellten. Keine Spur blieb von Sarastro selbst, doch gewinnt man einen alarmierenden Einblick in einige der Praktiken seiner Sekte, in der, wie es scheint, zahlreiche zweifelhafte medizinische Experimente an der örtlichen Bevölkerung durchgeführt wurden. Einer der gruseligsten Sehenswürdigkeiten dieses Ortes ist der Raum, in dem Pamina, die Tochter der Königin, Selbstmord beging. Dort hatte sie eine Notiz hinterlassen, in der sie ihre Verzweiflung darüber ausdrückt, dass sie von ihrer Mutter verflucht wurde, als ihr der Mord an Sarastro misslang. Sie war zudem verzweifelt darüber, dass sie vom unnachgiebigen Monostatos verfolgt wurde und auch Sarastro sich ihr in beunruhigender Weise näherte, während der Prinz und Retter, an den sie immer geglaubt hatte, nie in Erscheinung trat. Man sagt, sie habe bereits zwei Mal versucht, sich das Leben zu nehmen - doch jedes Mal war sie von geheimnisvollen Knaben daran gehindert worden, die aus dem Nichts erschienen und, wie es scheint, von keiner der Fraktionen in dieser traurigen Geschichte Befehle annahmen. Unglücklicherweise waren sie im Moment von Paminas Tod durch eine aufregende Partie des örtlich beliebten "Schädelballspiels" abgelenkt und vergaßen darüber ihre regelmäßige Überprüfung des Wohlbefindens von Pamina.

Das Außergewöhnliche ist, wie mein treuer Führer Minosto mir erklärte, dass die Königin vom Selbstmord ihrer Tochter, an dem sie wohl auch selbst Mitschuld trug, so berührt war, dass sie Paminas Sterbezimmer mit einer Art Dornröschen-Zauber belegte, so dass es sich niemals ändern würde. Nun liegt sie noch immer darin, und nur die Rosen, die auf ihren Körper gestreut wurden, sind im Laufe der Zeit verwelkt.

Ich war froh, dieses geheimnisvolle, schöne Land, in dem sich so viel Schlimmes ereignet hatte, hinter mir zu lassen!



Hauber Dietz (1779 - 1845) wurde als Sohn einer preußischen aristokratischen Familie in Mecklenburg-Vorpommern geboren. Er kämpfte im Ulanen-Regiment und besuchte die Kaiser Rudolf Universität in Szeged, wo er Zoroastrismus studierte. Nach seinem Abschluss mit Auszeichnung im Jahre 1812 führte ihn eine bedeutende archäologische Expedition ins obere Niltal. 1814 kehrte er zu seinem Regiment zurück und erlitt in der Schlacht von Waterloo eine Kopfverletzung. Er zog sich daraufhin ins Schloss Müggendorf zur Erholung zurück und begann eine Laufbahn als abstrakter Bildhauer – seine Werke konzentrierten sich hauptsächlich auf die Eigenschaften getrockneter Kaktuspflanzen. Mit dieser Arbeit war er seiner Zeit weit voraus und die negative Haltung, die seinem Werk entgegen gebracht wurde, führte dazu, dass er den Rest seines Lebens in der Abgeschlossenheit seines Schlosses verbrachte. Heute wird er als einer der führenden Vorreiter der Pre-Crapoliten gesehen.











Das Team der Tragic Flute

David Pountney – Regisseur

Studium in seiner Heimatstadt Oxford und in Cambridge. Seit 2003 Intendant der Bregenzer Festspiele. Eigene Inszenierungen auf der Seebühne in Bregenz: Der fliegende Holländer, Nabucco, Fidelio, Die Zauberflöte. Seit September 2011 auch Intendant der Walisischen Nationaloper in Cardiff.

Johan Engels – Bühnenbildner

Studium der Kunst und Grafik an der Universität Pretoria. Entwirft Bühnenbilder für Oper, Ballett und Theater in Südafrika und in aller Welt. Frühere Produktionen für die Bregenzer Festspiele im Festspielhaus gemeinsam mit David Pountney: Die Passagierin und Maskerade. Erste Seebühnenproduktion: Die Zauberflöte.

Marie-Jeanne Lecca – Kostüme

Studium an der Akademie der Schönen Künste in Bukarest. Lebt in London und arbeitet als Bühnen- und Kostümbildnerin vor allem im Bereich Oper und wurde dafür vielfach ausgezeichnet. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Marie-Jeanne Lecca mit dem Regisseur David Pountney. In fast drei Jahrzehnten haben sie bei mehr als 30 Produktionen kooperiert.

Fabrice Kebour – Licht

Einer der führenden Lichtdesigner Europas. Bereits bei über 150 Produktionen auf der ganzen Welt in den Bereichen Tanz, Theater, Musical und Oper tätig. Er begann seine Karriere in New York, wo er fünf Jahre lebte. Einladungen an die wichtigsten Opernhäuser, wie Volksoper und Staatsoper in Wien, Théâtre de la Monnaie, Welsh National Opera, Kennedy Center in Washington und Arena di Verona.

Sheelagh Barnard – Bauten

Studium der Philosophie und Kunstgeschichte am University College in London. Produktionsmanagerin und Producerin für Oper, Theater, Veranstaltungen und Kunst-Installationen. Zuletzt Spezialisierung auf Opern an ungewöhnlichen Schauplätzen wie verfallene Gebäude, alte Fabriken und Freiluftbühnen.

James Pountney – Musik

Kreiert als „Culture Shock“ elektronische Musik für das RAM Label. Auf der ganzen Welt als DJ unterwegs.



Bisher zu Gast in der Johanniterkirche:

Roland Adlassnigg (AT) Gerry Ammann (AT) Philippe Arlaud & Florence Grandidier (FR) Norbert F. Attard (MT) Gottfried Bechtold (AT) Christoph Bochdansky & Rose Breuss (AT) Vince Briffa (MT) Janet Cardiff (CA) Michael Craig-Martin (GB) Arno Egger (AT) Herbert Fritsch (AT) Furioso (AT) Harald Gfader & Gerold Hirn (AT) Philipp Geist (DE) Glaser/Kunz (CH) Alfred Graf (AT) Duosch Grass & Aniko Risch (CH) Ruth & Gert Gschwendtner (AT) Brigitte Hasler (LI) Jian Cheng He (CN) Jenny Holzer (US) Franz Huemer (AT) Robert Kabas (AT) Ewa Kaja (AT) Anish Kapoor (GB) Balázs Kicsiny (HU) Manabu Kikuchi (JP) Sooja Kim (KR) Shinji Komiya (JP) Isabella Köb (AT) Erika Kronabitter (AT) Hubert Lampert (AT) Gruppe Kamera Skura (CZ) Alois Linderbauer (AT) Hannes Ludescher (AT) Ingeborg Lüscher (AT) Eimutis Markunas (LT) Werner Marxer (LI) Hannes Mlenek (AT) Matt Mullican (US) Hanna Nitsch (DE) David Pountney (GB) Caroline Ramersdorfer (AT) Evelyn Rodewald (AT) CC Sauter (AT) Mariella Scherling-Elia (AT) Ruth Schnell (AT) Philipp Schönborn (DE) Lars Siltberg (SE) Erich Smodics (AT) Thitz (DE) Jochen Traar (DE) Alexandra Wacker (AT) Uta Belina Waeger (AT) Nikolaus Walter (AT) Gerhard Wünsche (AT) Chaoying Wang (CN)

Junge Vilde - Nachwuchskunstpreis 2011

Alexander Au Yeong, Marie Bechter, Lisa Bickel, Julia Gasser und Julia Vergianitis

Impressum:

Kurator: Arno Egger

Technische Ausführung: Roland Adlassnigg, Paul Bianchini

Supporter Team: Stephan Sude, Fabio Adlassnigg, Fritz Koroschitz

Fotos: Patricia Keckeis - www.patice.at

Text: David Pountney

Redaktion: Karin Guldenschuh

Johanniterkirche Feldkirch
c/o Kulturreferat der Stadt Feldkirch
Schlossergasse 8
6800 Feldkirch
romina.allgaeuer@feldkriech.at

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei:
Bregenzer Festspiele
Freiwillige Feuerwehr Feldkirch Stadt
Kies Kopf - Altach
Kunstkreis Johanniterkirche



Johanniterkirche Feldkirch
Installationen moderner Kunst